

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 95

Mittwoch, den 23. April 1924.

48. Jahrgang

Unsere Reichsliste.

Die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei wird jetzt bekanntgegeben. Wie wir schon meldeten, stehen neben anderen bereits bewährten Persönlichkeiten Großadmiral Alfred von Tirpitz und Fürst Otto von Bismarck mit an erster Stelle. Die Namen der Reichsliste sind folgende:

1. Hergt, Oskar, Staatsminister a. D., Berlin.
2. Fürst Otto von Bismarck, Friedrichsruh.
3. Behm, Margarete, Vorsitzende der Heimarbeiterrinnen, Charlottenburg.
4. Lambach, Walter, Verbandsgeschäftsführer, Verwaltungsmittglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Steglitz.
5. von Tirpitz, Alfred, Großadmiral, Berlin.
6. Werner, Dr. Ferdinand, Professor, Studienrat, Buchach (Hessen).
7. Dietrich, Hermann, Geheimer Justizrat, Prenzlau.
8. von Goldacker, Hans, Rittergutsbesitzer, Weberstedt, Krz. Langenfalza.
9. Spahn, Dr. Martin, Universitätsprofessor, Köln.
10. Graef, Walter, Amtsgerichtsrat, Eifenach.
11. Weilmöck, Luitpold, Oekonomierat, Stadtsteinach, Oberfranken.
12. Roth, Alfred, Schriftsteller, Stuttgart.
13. von Dewitz, Johann Georg, Direktor des Pommerischen Landbundes, Stettin.
14. Mueller-Ottfried, Paula, Vorsitzende des Deutsch-evangelischen Frauenbundes, Hannover.
15. Hartmann, Georg, Gewerkschaftssekretär, Dresden.
16. Klönne, Moritz, Fabrikant, Dortmund.
17. Graf von Nervefeldt, Felix, Regierungspräsident z. D., Münster i. Westf.
18. Quaas, Rheinhold Georg, Geheimer Regierungsrat, Berlin.
19. Schulze, Paul, Lehrer, Berlin.
20. Baeder, Paul, Hauptschriftleiter, Berlin.
21. Deglerk, Kurt, Revisor, Potsdam.
22. von Lindeiner-Wildau, Hans Erdmann, Amtsrichter a. D., Berlin.
23. Sauer, Ewald, Gewerkschaftssekretär, Dillenburg.
24. Vogel, Julius, Oberlegraphensekretär, Berlin.
25. Hoffmann, Hedwig, Hausfrau, Bochum.
26. Haedencamp, Carl, Arzt, Wilmersdorf.
27. Hansen, Johannes, Kaufmann, Barmen.
28. Martinowski, Kurt, Regierungs- und Bauamt, Berlin-Lichterfelde.
29. von Wrißberg, Ernst, Generalmajor a. D., Berlin-Schmargendorf.
30. Krenner, Dr. Adolf, Studienrat, Steglitz.
31. Tschirner, George, Volkswirt, Dr., Vorsitzender des Reichsschutzverbandes der Gläubiger von Hypotheken, mindesfischer und anders festverzinslich angelegtem Sparkapital, Berlin-Dalensee.
32. Kuehner, geb. Gerhards, Lieselotte, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Frauenvereine, Berlin-Steglitz.
33. Harnen, Rudolf, Pfarrer, Düsseldorf.
34. Bahne, Paul, Eisenbahnbetriebsrat, Köln-Ehrenfeld.
35. Heinrich, Paul, Konteradmiral, Bremen.
36. Andres, Otto, Oberlandesgerichtsrat, Naumburg.
37. Laas, Hermann, Gasthofbesitzer, Frankfurt a. Main.
38. Hering, Dr. Arthur, Landgerichtsrat, Dresden.

die Deutschnationale Volkspartei aufgefördert. Wie bei den übrigen Beteiligten war namentlich auch bei der rheinisch-westfälischen Gruppe die Erkenntnis klar, daß die Bildung einer neuen Partei zwischen Deutschnationaler Volkspartei und Deutscher Volkspartei eine unerwünschte Zerspaltung darstellen würde. Dagegen würde die Zusammenfassung der hinter der Vereinigung stehenden Kräfte mit der Deutschnationalen Volkspartei eine erfreuliche Stärkung der nationalen Front bedeuten. Als Ausdruck dieser auf beiden Seiten bestehenden Auffassung erfolgte aus dem Ruhrgebiet der Vorschlag, die Herren Klönne und Quaas, die damit wie ihre Freunde im Ruhrgebiet auf den Boden der Deutschnationalen Volkspartei treten, als deutschnationale Reichstagskandidaten aufzustellen. Da dies wegen der weit vorgeschrittenen Aufstellung der Wahllisten in den Bezirken nicht mehr möglich war, sind sie auf der Reichsliste an sicherer Stelle aufgestellt. Es sind zugleich Vereinbarungen getroffen, die darauf hinauslaufen, daß die in einzelnen Bezirken (Potsdam usw.) aufgestellten Sonderkandidaturen der Nationalliberalen Vereinigung nicht zu einer Zerspaltung der Kräfte führen.

Die Spitzenkandidaten der anderen Parteien.

Berlin, 22. April. Die ersten 5 Spitzenkandidaten der wichtigsten, jetzt endgültig gebilligten Reichswahllisten sind folgende:

Deutsche Volkspartei: 1. Staatsminister Gustav Stresemann, 2. Frau Klara Wende, 3. Reichsminister a. D. Dr. Scholz, 4. Geheimrat Prof. Dr. Kahl, 5. Minister a. D. Dr. Düringer.

Deutsche Zentrumspartei: 1. Reichskanzler Dr. Marx, 2. Reichsminister a. D. Dr. Peter Spahn, 3. Schriftstellerin Hedwig Dransfeld, 4. Chefredakteur Adam Höder, 5. Frau Helene Weber.

Deutsche Demokratische Partei: 1. Reichsminister a. D. Erich Koch, 2. Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, 3. Redakteur Anton Erkelenz, 4. Dr. Hermann Fischer-Köln, 5. Reichswehrminister Dr. Gehler.

D. S. P. D.: 1. Reichskanzler a. D. Hermann Müller, 2. Otto Wels, 3. Arthur Crispien, 4. Reichsminister a. D. Piffersding, 5. Marie Juchacz.

Bayerische Volkspartei: Gutsbesitzer Wilhelm Mertl, 2. Ministerpräsident a. D. Graf Hugo von Lerchenfeld, 3. Schriftleiter Karl Josef Troppmann, 4. Gutsbesitzer Johann Henneisen.

Bereinigter Deutschnationaler: 1. General der Inf. Erich Lubendorff, 2. Major a. D. von Gräse-Goldebeck, 3. Hauptmann a. D. Ernst Köhm, 4. Schriftsteller Graf Ernst von Neventrow, 5. Arbeiter Fritz Litzmann.

Nationalliberale Vereinigung: (Landliste): 1. Bürgermeister Dr. Oskar Marek, 2. Freiherr von Lesner, 3. Ministerialrat Dr. Hans Bonfiel, 4. Gutsbesitzer Freiherr Franz von Stauffenberg.

Kommunisten: 1. Transportarbeiter Ernst Thalmann, 2. Sekretär Hermann Kemmele, 3. Werkzeugmacher Hans Pfeiffer, 4. Gärtner Conrad Schalla, 5. Studienrat Dr. Ernst Schwarz.

15 Reichstagswahlvorschläge in Pommern.

Als wir im Juni 1920, zum ersten Male nach der Revolution zum Reichstag wählten, standen sich in Pommern 9 Parteien im Kampf gegenüber. Inzwischen sind vier Jahre vergangen, Jahre so schwer und verhängnisvoll, daß man annehmen möchte, jeder einzelne Deutsche hätte einsehen gelernt, wie ungeheuer notwendig die Einigung in der Volksgemeinschaft uns Deutschen ist. Fehlschossen! Am gestrigen Dienstag fand beim Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 6 (Pommern) in Stettin die Feststellung der eingegangenen Kreiswahlvorschläge statt; sie hat ergeben, daß nicht weniger als 15 Kandidaten am 4. Mai um die größte Stimmenzahl ringen werden. Die Reihenfolge der Wahlvorschläge ist wie folgt festgesetzt:

1. Demokratische Partei,
2. Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Deutsche Volkspartei,
4. Deutschnationale Volkspartei,
5. Polnische Volkspartei,
6. Deutschnationale Volkspartei,
7. Nationale Freiheitspartei,
8. Freiwirtschaftsbund,
9. Gaueiser-Bund,
10. Kommunistische Partei Deutschlands,
11. Republikanische Partei,
12. Zentrum,
13. Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes,

14. Volksbund der Entrechteten,

15. Deutschnationaler Wahlverband.

Eine lange Reihe und zugleich ein trauriges Bild von politischer Zerrissenheit, von unseliger Eigenbrödelei und verhängnisvoller nationaler Kurzsichtigkeit! Dabei sind von den Parteien, die 1920 in Pommern zur Wahl antraten, folgende verschwunden: Unabhängige, Reformgruppe (Lodenwitz) und Deutscher Wirtschaftsbund (Neubauer). Damals errangen die Deutschnationalen 5 Sitze, die Deutsche Volkspartei, die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen je 2 Sitze.

Bei der kommenden Wahl am 4. Mai werden in Pommern neu auftreten: Polen, Nationale Freiheitspartei, Freiwirtschaftsbund, Gaueiser-Bund, Republikanische Partei, Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (die schon bei den Preußentwahlen 1921 ohne Erfolg auftrat), Volksbund der Entrechteten, Deutschnationaler Wahlverband und Deutschnationale Partei.

So manchen Wähler wird ob der Vielgestaltigkeit der Liste ein Grausen antommen, so mancher aber wird — des sind wir sicher — gerade dadurch sich veranlaßt sehen, der Partei seine Stimme zu geben, die sich in politischem Kampf und positiver Arbeit bewährt hat und deren Leistungen für sie sprechen, der Deutschnationalen Volkspartei!

Warnung vor Schwarmgeistern.

Mindestens 25 „Parteien“ bewerben sich um die Gunst des Wählers. Diese starke Konkurrenz verführt jede Partei zur Richtung zu der Neigung, jede andere durch Versprechungen zu übertrumpfen. Der Landwirt weiß, was er von Versprechungen im Wahlkampf zu halten hat. Sein Berufsstand, der die volle innere Gleichberechtigung bisher noch immer nicht erlangt hat, ist in der Vergangenheit stets aufs neue das Opfer nicht gehaltenen Versprechungen geworden.

Gerade auf dem Boden des Parlamentarismus hat schon die bisherige Vielgestaltigkeit des Parteienwesens stärkste Lehmnungen mit sich gebracht. Das ist im vergangenen Reichstag, nicht nur bei der mehrfachen Kabinettsbildung, auf das stärkste hervorgetreten. Die Vielheit der Parteien ist zudem untrennbar von lebhaftem innerpolitischen Haber: eine geschlossene Front nach außen, so bitter not sie uns auch tut, wird damit unmöglich gemacht.

Darum gilt es für das Landvolk, sich nicht durch Schwarmgeister und Schönredner verwirren und zerspalteln zu lassen, sondern die Stimmen nur solchen Kandidaten zu geben, die positive Arbeit für den landwirtschaftlichen Berufsstand geleistet haben und die bereit sind, in den großen nationalen und wirtschaftlichen Fragen ohne Rücksicht auf parteipolitische Stellung in voller Einigkeit zusammenzutreten.

Reichs-Landbund.

Bereinigung der deutschen Bauernvereine.

Reichs-Landarbeiterbund.

Zentralverband der Landarbeiter.

Die R. K. dekretiert.

Was das Deutsche Reich zu tun hat.

Mit einer Frigidität, die man bei ihr gar nicht gewöhnt ist, hat die Reparationskommission noch vor dem Feste schwerwiegende Beschlüsse hinsichtlich der weiteren Behandlung des Sachverständigengutachtens und der Reparationsfrage gefaßt. Nach einer Pariser Meldung handelt es sich um folgende sechs Beschlüsse, die sämtlich einstimmig gefaßt wurden:

1. Die Reparationskommission nimmt Kenntnis von der Antwort der deutschen Regierung, in welcher diese die Expertenberichte als Basis zur Diskussion des Reparationsproblems anerkennt.

2. Sie stimmt in den Grenzen ihrer Zuständigkeit den in den Expertenberichten gemachten Erklärungen zu und erkennt die Methoden, die darin empfohlen sind, an.

3. Sie beschließt offiziell, die Expertenberichte den interessierten Regierungen zuzustellen mit der Empfehlung, dieselben halbmöglichst in die Tat umzusetzen.

4. Sie beschließt, von dem Deutschen Reich folgendes zu verlangen:

a) Das Reich soll in kürzester Frist mit Vernunft auf die Expertenberichte die Gesetzentwürfe und Dekrete beschließen, um eine vollständige Ausführung des Reparationsplanes nach den Expertenberichten zu ermöglichen.

b) Die Reparationskommission läßt das Deutsche Reich ein, baldmöglichst die Vertreter zu ernennen, die im Namen der deutschen Industrie und im Namen des Eisenbahnkomitees und der Industriehypotheken, wie sie im Expertenbericht vorgehoben sind, die Vertretung übernehmen sollen.

Berlin, 22. April. Die auf den gesamten Wahlvorschlägen der Deutschnationalen Volkspartei im ganzen Reich aufgestellten Kandidaten gliedern sich nach Berufen wie folgt: Großgrundbesitz 11 Vertreter, Mittel- und Kleinbesitz 18 Vertreter, Industrie und Großhandel 10 Vertreter, Gewerblicher und kaufmännischer Mittelstand 16 Vertreter, Arbeitnehmer 16 Vertreter, Offiziere 6 Vertreter, höhere Beamten 12 Vertreter, mittlere Beamten 3 Vertreter, Juristen 9 Vertreter, freie Berufe 5 Vertreter, Techniker 1 Vertreter, Hochschullehrer 4 Vertreter, Oberlehrer 4 Vertreter, Landwirtschaftslehrer 2 Vertreter, Theologen 5 Vertreter, Frauen 8 Vertreter, Katholiken 11 Vertreter.

Ein Schritt auf dem Wege zur großen Rechten. Berlin, 22. April. Die Deutschnationale Volkspartei teilt mit: Die Aufstellung der Herren Dr. Klönne-Dortmund und Geheimrat Dr. Quaas auf der deutschnationalen Reichsliste ist das Ergebnis von Verhandlungen mit der Nationalliberalen Vereinigung, und insbesondere auch mit deren rheinisch-westfälischen Mitgliedern. Bekanntlich hat die Nationalliberale Vereinigung in der Erklärung, mit der sie ihre Trennung von der Deutschen Volkspartei vollzog, am Schluß ihre Mitglieder und Freunde zur Stimmenabgabe für

Gold.

Roman von Wilhelm Herbert (München).

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)
 Wer gab ihr Sicherheit dafür, daß der Treulose nun ihr die Treue halten würde, die er dort gebrochen? War es nicht nur allzu wahrscheinlich, daß er in die alten Fesseln zurückkehren würde, daß das Mitgefühl mit der stillen blaffen Dulderin die ihr Leid mit weiblicher Schlantheit wohl gegen ihn auszuspielen verstände, ihn überwältigte, ihn die Vorzüge vergessen ließ, die Dori vor Jener besaß!

Sie atmete stöhnend auf, wenn sie daran dachte, Veri verlieren zu müssen an Jene dort.

Nun und nimmermehr!
 Entschlossen hatte sie die Hände ineinander gefaltet, und ein trotziger Blick streifte das Lager. Mochte ein Ringen anheben zwischen ihnen Beiden um das Glück — die Tochter vom Maienhof nahm den Kampf auf!

In dieser feindseligen Haltung erblickte die alte Traudl die Fremde in ihrer Hütte.

Verwundert humpelte sie näher.
 „Die Dori?“ murmelte sie erstaunt. „Die Dori vom Maienhof! Was willst —“

Plötzlich erstarrte ihr Auge, das Wort schwand ihr von der Lippe, abwehrend wie gegen ein Gespenst erhob sie die Rechte — in dem feindseligen Blick des schönen Mädchens hatte sie jäh erkannt, was diese hergeführt.

„Du?“ murmelte sie dann. „Du bist, die meine Evi ins Unglück gestürzt hat — du — o mein Gott!“

Der Schmerz durchschütterte die Alte. Ihre morschen Beine wankten. Sie sank vor dem bestürzten Mädchen auf die Knie.

„Schau“, murmelte sie, „hab a Mitleid mit eim alten Weiberl, dös nie im Leben eine andere Freud gehabt hat als sein Kind, dös nix mehr sein eigen nennt als sein Kind! Gib ihn frei — den Veri — gib ihn frei, Dori! Das Dirndl kann einmal net leben ohne ihn — Schau, i bitt ja net allein für sie und mich — das Würml, das da drinnen wimmert seit heut Nacht in der Kammer, braucht ein Vater — solls ehelos sein, eh'noch recht auf die Welt is kommen, solls ausstoszen sein und hat so gut ein Recht, glücklich zwerden wie du —“

Der Maienhofstochter hatte sich bei den letzten Worten der Blick verbunkelt. Sie glaubte, tot niedersinken zu müssen vor dieser unerwarteten Nachricht. Zorn, Ekel überfielen sie. An dem Krankenbette!

Eine Bitterkeit, ein momentaner Haß gegen Veri wallte in ihr auf, daß sie meinte, sie müßte den letzten Gedanken an ihn gewaltsam aus sich loszerren und mit lauter Verachtung in die Stube rufen: „Ja, behaltet ihn — ich verzichte auf ihn, seid glücklich, wenn ihr es vermögt!“

Der stehende Ton der Mutterstimme war durch die Ohnmacht an Evis Ohr gedrungen. Wieder öffneten sich ihre Augen, und sie hörte, wie ihre Mutter auf den Ruinen vor der stolzen Maidenerntochter Gnade ersuchte für ihr Kind, Gnade für den armen vaterlosen Wurm da drinnen im Nebenraum —

Mit einem schweren Auck richtete sich die Kranke auf den Ellbogen empor. Als besänne sie sich jetzt erst auf alles, was geschehen war, auf ihr Leben in den letzten Jahren, auf ihre Schuld an dem Dasein des armen Geschöpfes, das heute Nacht das Licht der Welt erblickt, so strich sie sich mit der kalten bebenden Hand über die Stirne, so starrten ihre Augen im Erkennen des namenlosen Unheils, das sie nicht nur über sich selbst und ihre Mutter, daß sie über ihr Kind heraufbeschworen, ins Dunkle.

Ehelos, vaterlos, ausgestoßen, vom Glück verbannt, es es nur einmal den süßen Odem des Menschenglücks getrunken — und alles durch ihre Schuld allein! Elend um ihretwillen!

Eine Sekunde war's ihr, als müßte sie der Wahnsinn erfassen, als müßte ewige Nacht des Geistes mitleidsvoll die fürchterliche Erkenntnis verschleiern, die in ihr tagte.

Dann zuckte ein leises, seltsames Lächeln um ihren Mund, und ein Entschluß reifte in ihrem Herzen. Sie nickte müde gegen die Kammer hin. Nein, nein, armer Wurm, dir soll erpart bleiben, was dir droht, das wenigstens wird deine Mutter dir verhüten!

Mit diesem Voratz brach ihre Kraft. Dumpf stöhnend sank sie wieder leblos auf das Lager zurück.

Dori erwachte über diesem Laut aus dem starren Schreck in den die Worte der Alten sie versetzt hatten. Mit rauhem Auck riß sie sich von der Häuslerin, daß diese fassungslos zurücktaumelte. Dann eilte Dori aus der Hütte.

Sie wußte später nicht mehr, wie sie von der Stelle gekommen war, was sie weiter getan hatte, daß sie die Verglehn hinaus durch das peitschende Gebüsch, durch das wogende Getreide, durch das blütenstäubende Unkraut gelaufen und gelaufen war, atemlos, bis sie mit leuchtender Brust im mannes hohen Sommergras zusammenbrach und laut aufschreiend vor Schmerz und Zorn, vor Scham und Neid den Kopf in die Hände barg und krampfhaft weinte, bis sie zum Tode erschöpft war.

Dann kauerte sie in dumpfem Brüten vor der ganzen Welt verborgen mit ihrem Leid und der strahlenden Sonne, die auf sie niederblickte zwischen den duftenden, von Faltern und Bienen umflogenen Bergkräutern, die sie einer schützenden Mauer gleich umgaben.

Ihr war, als empfände sie zum ersten Mal in ihrem Leben die Qual eines tiefen tödlichen Schmerzes. Der Glaube an das nie veragende Glück der Maienhofstochter schwand von ihr. Mit entsetzlicher Klarheit sah sie, daß Veri sie betrogen hatte, daß sie nicht seine erste Neigung besessen, daß eine Andere vor ihr berauschende Liebesworte von ihm vernommen, einer anderen vor ihr sein Herz gehört hatte.

Der Groll gegen ihn übermannte sie. Mit geballten Fäusten stieß sie in halblautem Murren bestige Vorwürfe gegen ihn heraus, als stände er vor ihr, als suchte er sich zu verteidigen gegen eine Anklage, der gegenüber es keine Verteidigung gab. Wenigstens bei ihr nicht! Denn, wenn sie für sich beanspruchte, der hatte kein Recht, mit einem Gedanken an eine andere zu rühren, der hatet nie ein Recht dazu besessen und niemals durfte eine andere es gewagt haben, Ansprüche an ihn geltend zu machen.

Plötzlich überkam das Mädchen wieder die lechzende Sehnsucht nach Veri, die nun bis an die Grenze des Wahnsinns gesteigerte Sorge um seinen Verlust, das alles Leid und alle Bitterkeit überäußende Begehren nach seinem Besitz. Jetzt, da sie wußte, daß wirklich seine Zweite ihm nahe gestanden, da sie sah, daß diese andere ihn den Vater ihres Kindes nennen durfte, jetzt erst recht, erst doppelt und dreifach, erst taufendmal wollte sie ihn nicht von sich lassen — nun mußte er ihr erst ganz gehören, ganz wenigstens für die Zukunft, wenn sie auch seine Vergangenheit von der Hütte vor dem Dorfe nicht losreißen konnte.

Sie sprang empor und schüttelte die Arme drohend, verständig nach jener Richtung hin.

Wer sie so hätte stehen sehen, das dunkelglühende Gesicht von den aufgelösten Haaren unwallt, die Augen in Tränen flammend, der hätte wohl glauben mögen, dies sei ein unirdisches elbisches Bergwesen, das hier Fluch und Elend über das friedliche Dorf sende. Die roten Mohnblüten reichten ihr bis zur Brust, und schlante, stolze Königssterzen überragten sie. So stand sie minutenlang regungslos, nur den einen heißen Gedanken an ihn im Gehirn, nur das eine verzehrende Sehnen nach ihm in der Seele.

Fortsetzung folgt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestande der Viehhandlung A. Vieh, Hospitalstraße 19 ist amtstierärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Das Grundstück Hospitalstraße 19 bildet den Sperrbezirk, ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet. Das Betreten der Stallungen ist unbefugten Personen, insbesondere Händlern untersagt.

Zumiderhandlungen gegen die Sperrvorschriften werden nach §§ 74 und 76 des Biehseuchengesetzes bestraft. Stolp, den 19 April 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister

Zur Entscheidung über die Zulassung und Festsetzung der Wahlvorschläge ist der Termin auf **Donnerstag, den 24. April 1924 vormittags 12 Uhr** im Rathaus, Zimmer 23 anberaumt.

Stolp, den 22 April 1924

Der Wahlausschuß.

Zielte

Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Betrifft gezehlige Miete.

Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 15 April 1924 ist die Hauszinssteuer auf die Mieter umlegbar.

Stolp, den 22 April 1924.

Der Magistrat.

Jch habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. R. Quade

Fernruf 723

Wilhelmstraße 37

Rottlee
Schwedenflee
 engl. Rengras
Timotee
Ceradella

usw. offeriert

Kurt Binsch,

Getreidegeschäft Stolp i. Pom.
 Bahnhofstraße 39/40. Fernruf 2 u. 670.

Rechtsauskunftsstelle

für alle gerichtlichen Angelegenheiten, auch Gnaden- und Handelsregisterfachen, Vertragsentwürfe jeder Art.

kleine Preise!

Fiedler, Justizobersekretär z. D.

Stolp, Präsidentenstr. Nr. 22.

KOIFFA
Brand
 fix u. fertig

für den sparsamen guten

Haushalt, der auf

höchste Qualität

sieht.

Jeder Stand

trinkt

Brand



Deutschnationaler Kreisverein

Stolp Stadt und Land.

Oeffentliche Versammlung

Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr in Stolp

im Schützenhause

Es spricht: **Affessor von Ziegewitz-Kottow**, Kandidat des neuen Reichstages

Eintritt 50 Pfennig!

Ortsgruppe Stolp.

Saathafer

Schlanstedter anerkt. 1. Abf.

2. Pflug "Baltersbacher Frühreifer Original"

offeriert waggonweise oder auch in kleinen Posten

Kurt Binsch,

Getreidegeschäft Stolp i. Pom.

Bahnhofstraße 39/40. Fernruf 2 u. 670.

Metallbetten

dir. an Priv., Katal. 91 L frei. Stahlmatrizen, Kinderbetten Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

EMER
Quellwasser